

Regenbogenempfang GRÜNE Baden-Württemberg

30. Juli 2016

Grußwort von Brigitte Lösch MdL

Lieber Fritz, lieber Oli,
liebe Community, liebe Freundinnen und Freunde,

herzlichen Dank für die Einladung zum heutigen traditionellen Regenbogenempfang der Grünen Landespartei.

Ich freue mich euch auch in diesem Jahr als queerpolitische Sprecherin der grünen Landtagsfraktion am Vorabend des CSD in Stuttgart begrüßen zu dürfen.

Der CSD in Stuttgart gehört zu den ältesten CSDs in Deutschland – die Geschichte reicht stolze 37 Jahre zurück.

Am 30. Juni 1979 wagten sich unter dem Namen "Homobefreiungstag" und deklariert als "Straßentheater" etwa 400 Teilnehmer*innen auf den Schlossplatz.

Sie gaben damit einer bis dato zumeist schweigenden, weil lange Zeit kriminalisierten Minderheit ein erstes öffentliches Gesicht.

Es folgten unregelmäßige CSD-Demos, bis es dann soweit war, dass nun seit 20 Jahren in der baden-württembergischen Landeshauptstadt eine jährliche Parade stattfindet – anfangs mit einigen wenigen Formationen – und in diesem Jahr alle Rekorde brechend, mit 85 Wagen und Fußgruppen.

Mit dieser beeindruckenden Polit-Parade und dem grandiosen Rahmenprogramm machen die lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen und queeren Menschen eindrucksvoll auf ihrer Forderung nach mehr Akzeptanz, Gleichberechtigung und Respekt aufmerksam.

Und das ist nach wie vor dringend notwendig, denn leider ist es an vielen Orten weiterhin Realität, dass LSBTTIQ-Menschen Ausgrenzungen, Beschimpfungen und Gewalt erleben.

Der gezielte Anschlag auf die queere Gemeinde in Orlando hat uns alle zutiefst verunsichert und schockiert, denn diese von Hass getriebene Tat ist nicht nur ein Angriff auf unser freiheitliche Demokratie, sondern gezielt ein Angriff auf die sicheren Rückzugsräume der Community.

Es wächst auch bei uns der beängstigende Eindruck, dass Stimmen hörbarer werden, die Erreichtes in Frage stellen und ganz offen gegen sichtbare Vielfalt aufbegehren.

Deshalb ist der jährliche Ruf nach gleichen Rechten keine überzogene Forderung, sondern macht deutlich, dass es noch ein gutes Stück Weg bis zur tatsächlichen Gleichstellung ist.

Die Landesregierung wird den seit 2011 unter grün-geführter Regierung eingeschlagenen Kurs konsequent weiterverfolgen. Um Benachteiligungen von LSBTTIQ-Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen abzubauen, werden wir den Aktionsplan „Für Akzeptanz und gleiche Rechte in Baden-Württemberg“ Schritt für Schritt umsetzen.

Seit der Verabschiedung des Aktionsplans wurden bereits zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht.

So wurde mit dem Aufbau einer Geschäftsstelle des Netzwerks LSBTTIQ begonnen, genauso wie mit dem Aufbau einer bedarfsorientierten psychosozialen Beratungsinfrastruktur gestartet wurde.

Auch zahlreiche kleine Projekte konnten aus einem Projektfördertopf finanziert werden – ich kann nicht alle aufzählen, aber exemplarisch seien genannt LA Vle – Aufbau eines queeren Jugendzentrums in Karlsruhe, LSBTTIQ-Infomobil für den ländlichen Raum in Tübingen, oder Polychrom, ein Projekt der Initiativgruppe Homosexualität in Stuttgart.

Liebe Freundinnen und Freunde, ihr könnt sicher sein, dass wir alles tun werden um die Finanzierung der Infrastruktur der Geschäftsstelle und Beratung auch für die folgenden Jahre zu sichern.

Die im Aktionsplan vereinbarten Maßnahmen werden dokumentiert und nächstes Jahr im Sommer – sozusagen im Vorfeld des CSD 2017 – als Zwischenbericht veröffentlicht.

Und noch in diesem Jahr startet ein Webportal, das die ersten Forschungsergebnisse zur Aufarbeitung der Verfolgung von homosexuellen Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus sowie die Unterdrückung von LSBTTIQ-Menschen im 20. Jahrhundert im Südwesten dokumentiert.

Liebe Freundinnen und Freund, ihr wisst, wir haben im Koalitionsvertrag die wissenschaftliche Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung homosexueller Menschen verankert.

Die geschichtliche Aufarbeitung des sogenannten „Schwulen-Paragrafen“ ist eine Herzensangelegenheit für mich. Der Paragraph 175 hat homosexuelle Handlungen zum Teil bis ins Jahr 1994 hinein strafbar gemacht hat und damit zahlreiche Menschen in die gesellschaftliche Isolation getrieben.

Stellt euch einmal vor: In Baden-Württemberg sind bis heute über 5.400 Männer wegen ihrer Homosexualität vorbestraft, bis 1969 führte die Kriminalpolizei 20.000 Ermittlungen in Baden-Württemberg durch.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die Interviews mit Zeitzeugen haben bestimmt viel erreicht, aber ...

Bis jetzt konnte nicht erreicht werden, dass der Gesetzgeber die mittlerweile ja unisono als Unrecht angesehenen §175 Urteile aufhebt, die Betroffenen rehabilitiert und eine Entschädigung leistet.

Bereits 2014 hat Bundesjustizminister Heiko Maas angekündigt, dass er sich für die Rehabilitierung der Opfer einsetzt – passiert ist nichts. Nun liegt ein Gutachten des Münchner Staatsrechtler Martin Burgi vor, der die kollektive Rehabilitierung der Betroffenen durch ein Aufhebungsgesetz empfiehlt.

Auch die Justizministerkonferenz hat Anfang Juni einstimmig (also auch mit Minister Wolf) beschlossen, dass die Rehabilitierung der Betroffenen noch in dieser Legislaturperiode erfolgen und schleunigst ein Gesetzentwurf erarbeitet werden soll.

In diesem Fall hoffe ich, dass der Bundesjustizminister Maas jetzt in die Gänge kommt, damit die Opfer der Homosexuellenverfolgung noch die Aufhebung der Unrechtsurteile und die Wiederherstellung ihrer Würde erleben.

Liebe Freundinnen und Freunde, lasst mich zum Schluss noch ein Wort zum früheren Koalitionspartner, zur SPD sagen.

Ich bin nach wie vor der früheren Sozialministerin Katrin Altpeter sehr dankbar, dass sie den Aktionsplan und die Zielvereinbarung mit der Community auf den Weg gebracht hat – aber was heute der neue queerpolitische Sprecher der SPD-Fraktion abgelassen hat, ist nicht nur frech sondern auch eine Verdrehung von Tatsachen.

„Die SPD-Opposition im Landtag hat die Landesregierung vor dem Christopher Street Day (CSD) in Stuttgart zum «Abbau von Diskriminierungen» von Homo- und Bisexuellen aufgefordert.“

Der Abgeordnete Daniel Born kritisierte am Freitag, dass sich die grün-schwarze Koalition nicht zu einem Ja für die Öffnung der Ehe für Lesben, Schwule und Bisexuelle durchringen könne. Mit Blick auf den 20. CSD an diesem Samstag in der Landeshauptstadt forderte er eine volle Gleichberechtigung.

«Der CSD wird Grün-Schwarz hoffentlich Beine machen für den Abbau von Diskriminierungen für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuellen und Queere», sagte Born.“

Ich glaube, wir sollten da eher der SPD Beine machen – da hat sich der Kollege Born doch ganz ordentlich im Adressaten vertan. Über die Ehe für Alle wird in Berlin, nicht in Stuttgart entschieden. Dort blockiert die Bundesregierung, in der auch die SPD mitregiert, die Öffnung der Ehe für Lesben, Schwule und Bisexuelle seit Monaten. Ein Anruf bei den SPD-Kolleg*innen in Berlin wäre daher hilfreicher!!

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr seht, das Land geht nach grün-rot nun seinen grün-schwarzen Weg weiter in Sachen Gleichstellung und Akzeptanz für LSBTTIQ-Menschen.

Wir haben alle wichtigen Punkte im Koalitionsvertrag verankert – von der Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle, über die Umsetzung des Bildungsplans, die Weiterführung des Aktionsplans, die Aufarbeitung von Verfolgung homosexueller Menschen – bis hin zur Erarbeitung von Gewaltschutzkonzepten und Unterbringungsmöglichkeiten für LSBTTIQ-Flüchtlingen.

Also ihr merkt, das Wichtigste bei Regierungskoalitionen ist, dass sie grün geführt sind, dann kann nichts schiefgehen!!

In diesem Sinne freue ich mich auf den heutigen Abend – und auf den morgigen CSD, der ja noch bunter und vielfältiger wird – zum ersten Mal mit einer Beteiligung der türkischen Gemeinschaft – und auch der Diakonie Stuttgart – und sechs Unternehmen - auf eine gemeinsame Operation Sichtbarkeit!

Lasst uns alle gemeinsam weiterhin für den Abbau von Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen und queeren Menschen einsetzen.

Und gemeinsam eine Gesellschaft gestalten, in der Menschen sich angstfrei outen und leben können, in der es keine Anfeindungen aufgrund von sexueller und geschlechtlicher Identität gibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Euch und uns allen morgen noch eine tolle CSD Parade

Vielen Dank!